

20 Jahre sind es her...

Autor(en): **Fink, Philipp**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Akzent : Magazin für Kultur und Gesellschaft**

Band (Jahr): - **(1988-1989)**

Heft 2

PDF erstellt am: **08.08.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-843353>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

20 Jahre sind es her...

Jahresbericht



Frühmorgens werden die Pro Senectute-Wagen mit dem Essen verladen, und die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Basler Mahlzeitendienstes vertragen die Essen in die einzelnen Haushaltungen. Foto Philipp Fink

St. Niklaustag 1968, 11.30 Uhr. Ein Streifenwagen der Basler Polizei fährt über die Margarethenbrücke ins Gundeldingerquartier... Was sich hier wie der Anfang eines Kriminalromans liest, ist keiner. Denn neben dem Polizisten am Steuer sitzt eine charmante Dame und zweitens ist das Polizeiauto für eine besondere Aufgabe eingesetzt: Pro Senectute liefert zum ersten Mal Mahlzeiten an Betagte aus. Da Pro Senectute damals kein eigenes Fahrzeug besass, stellte Polizeikommissär Vetter in der Anfangszeit für die Auslieferung der Essen spontan einen Streifenwagen mit Fahrer zur Verfügung. «Ich fand die Idee des Mahlzeitendienstes grossartig und wollte diese Initiative von Pro Senectute unterstützen», erinnert sich der inzwischen pensionierte Polizeikommissär, damaliger Chef der Polizeigarage. Margrit Ringle, Mahlzeitenverträgerin der ersten Stunde: «Zuerst waren's nur drei Menüs. Wir haben noch warme Teller geliefert. Alles wurde mit einer Cloche abgedeckt und in einen Filz-

sack verpackt, um die Essen warm zu behalten. Täglich, auch samstags, wurden die Mahlzeiten zwischen 11.30 Uhr und 12.30 Uhr in die Haushaltungen gebracht. Mit diesem System konnten wir jedoch nicht mehr als 10 Mahlzeiten pro Tag liefern.»

In den vergangenen 20 Jahren hat sich der Basler Mahlzeitendienst für Betagte und Invalide zu einer professionellen Dienstleistung entwickelt. Die beträchtliche Zunahme von Mahlzeitenbezüglern sorgte für eine stetige Entwicklung und Anpassung dieser Hilfeleistung. So wurde von den warmen Mahlzeiten auf pasteurisierte Essen umgestellt, die die Benutzer nur noch zu wärmen brauchen und die im Kühlschrank 10 Tage haltbar sind. Man legt den Mahlzeitenbeutel einfach 20 Minuten ins siedende Wasser – fertig gekocht ist das Essen und braucht nur noch nett angerichtet zu werden. Neben Normalkost werden auch Diät-, Schonkost und fleischlose Essen geliefert. Es stehen von jeder Kostart vier

verschiedene Menüs zur Auswahl, die zweimal wöchentlich nach Hause geliefert werden.

Wurde am 6. Dezember 1968 mit dem Austragen von 3 Mahlzeiten begonnen, so werden 20 Jahre später jährlich ungefähr 50000 Mahlzeiten in rund 1350 Haushaltungen geliefert.

Im Jahresbericht 1968 schrieb der damalige Präsident der Pro Senectute, Herr H. Selinger: «Auf dem Gebiet des Mahlzeitendienstes sind wir noch im Versuchsstadium: Wir hoffen jedoch, noch im laufenden Jahre zu positiven Ergebnissen zu gelangen, die einen Ausbau dieser ausserordentlich wichtigen Hilfeleistung ermöglichen sollten.» Die Hoffnungen von damals wurden sehr bald Wirklichkeit, und in den vergangenen 20 Jahren ist der Mahlzeitendienst gewachsen und zu einer nicht mehr wegzudenkenden Dienstleistung geworden, die Betagten ermöglicht, länger in ihrer gewohnten Umgebung, wo sie sich wohlfühlen, zu verbleiben. Philipp Fink